

Krisenzeiten- Wachstumszeiten

Predigt zu Johannes 21, 15-21 am Sonntag, den 9. September 2007

Braunschweiger Friedenskirche- Pastor Dr. Heinrich Christian Rust

Ist das nicht eine wunderbare Jahreszeit? Ich spreche hier nicht von den herbstlichen Temperaturen des auslaufenden Sommers in diesem Jahr, sondern von den reifen rotbackigen Äpfeln an dem Baum, auf den ich aus meinem Arbeitszimmerfenster heraus blicken kann. Ich denke an das, was Gott in seiner Barmherzigkeit über viele Wochen und Monate heranreifen ließ. Es ist eine Jahreszeit des Erntens, des Staunens über das Wachstum, das Gott geschenkt hat.

Ich bin ja in einer ländlichen Gegend aufgewachsen und habe schon als kleiner Junge große Freude daran gehabt, all das zu beobachten, was in unserem großen Garten geschah. Meine Eltern haben vielleicht auch dazu beigetragen, dass ich Freude daran hatte. Ich kann mich entsinnen, dass wir Kinder oftmals im Frühjahr einen Blumentopf erhielten, und dort konnten wir dann Samenkörner oder Pflanzen hineingeben. Natürlich mussten wir auch die Pflege übernehmen und unsere Pflänzchen gut gießen. Offen gestanden – ging mir das meist alles viel zu langsam. Ich weiß es noch wie heute, dass ich vielfach versucht habe, an den Spitzen der aufbrechenden Keime und Pflanzen etwas zu ziehen, damit sie doch etwas schneller wachsen sollten. Das braucht alles so seine Zeit! Das musste ich im Laufe der Jahre lernen. Ich wurde ein aufmerksamer Beobachter von allem, was da in unserem Garten und auf den Feldern spross und wuchs. Dabei habe ich schon sehr bald eine interessante Entdeckung gemacht. Ich schaute mir genau an, wie das Getreide auf dem großen Getreidefeld vor unserer Tür wuchs.

(Bild: Getreide einblenden)

Es gab Zeiten, da konnte man fast zugucken, so schnell wuchsen die Getreidehalme. Dann aber gab es auch Zeiten, da tat sich nichts, aber auch gar nichts. Und dann ging es wieder flott weiter. Ein Landwirt erklärte mir das. Der Getreidehalm hat diese Wachstumspausen, in diesen Zeiten bilden sich Wachstumsknoten im Getreidehalm.

(Bild: Wachstumsknoten einblenden)

Diese Wachstumsknoten tragen zur Stabilität des Getreidehalms bei, auch wenn er einmal etwas abknickt, so kann er sich dann doch meist wieder aufrichten.

Ist das nicht genial!

Ich habe mir gedacht, dass es in meinem Leben vielleicht ähnliche Erfahrungen gibt. Da gibt es Zeiten, in denen gelingt alles gut, es geht schnell voran. Aber dann gibt es auch Zeiten, da scheint alles irgendwie ins Stocken zu kommen, da habe ich den Eindruck, es geht nicht mehr weiter. Könnte es sein, dass diese Wachstumsknoten sich auch in unserem Leben finden? Und könnte es auch sein, dass gerade diese Wachstumsknoten zur Stabilisierung meines Lebens beitragen?

Ein guter Freund von mir hat eine interessante Angewohnheit. Er fragt die Menschen, wenn er sie näher kennen lernen will: „Sind Sie in Ihrem Leben schon einmal an einen Punkt angekommen, an dem sie nicht mehr weiterwussten?“

Diese Frage führt sehr oft zu äußerst interessanten Gesprächen; Gespräche, in denen Menschen berichten, wie sie an diesen Punkten weitergeführt, weitergewachsen und gereift sind.

So möchte ich diese Frage auch an Dich stellen, heute zu Beginn meiner Predigt:

Wann bin ich in meinem Leben an einem Punkt gewesen, an dem ich nicht mehr weiter wusste?

Wie bin ich damit umgegangen?

Wir wollen uns ein paar Momente nehmen, um über diese Frage nachzudenken, denn vielleicht sind es ja auch solche Wachstumsknoten in unserem Leben.

(Einspielen von Meditationsmusik CD Nr.)

Als ich mir Gedanken über diese Frage machte, vielen mir eine ganze Reihe von Knotenpunkten ein, die allerdings auch sehr unterschiedlich waren. Es sind „Wachstums-**Knoten-Punkte**“ in meinem Leben

Da gibt es

Grenz-Punkte

Alles hat seine Zeit, aber auch seinen Raum- und damit seine Grenzen. Ich bin kein unbegrenzter Mensch, und das ist gut so. Und doch kann ich auch gerade an den Grenzerfahrungen meines Lebens innerlich wachsen und reifen.

Ich bin nun in einem Alter, in dem ich es merke, und nicht nur ich, sondern auch meine Familie und meine Freunde: Meine körperlichen und auch seelischen Kapazitäten sind nicht grenzenlos. Grenzenlosigkeit, das war ein Lebensgefühl, das meine Kinder- und Jugendzeit stark geprägt hat. Heute weiß ich: Ich habe Grenzen. Ich kann nicht grenzenlos Dinge verkraften, auch seelisch nicht. Nur, wenn ich meine Grenzen erkenne und auch respektiere, so kann mein Lebenshalm stabil genug werden und auch die reiche Frucht im Leben bringen. Jeder von uns hat solche Grenzen im körperlichen Bereich, aber auch im seelischen. Wir sind unterschiedlich belastungsfähig. Wir haben unsere Grenzen in Bereich des Wissens und Intellektes oder auch der Sprache.

Zeiten, in denen ich mit diesen Grenzen konfrontiert werde, sind oft solche Knotenpunkte in meinem Leben geworden.

Da gibt es aber auch

Krisen-Punkte

Das Wort Krise wird ja heute geradezu inflationär gebraucht. „Ich kriege die Krise“ heißt es dann, manchmal schon bei den kleinsten Herausforderungen des Lebens. An diese denke ich aber nicht, sondern an Ereignisse, die zumeist völlig unerwartet in mein Leben hineinbrechen, wie ein Wirbelsturm, wie ein Orkan, wie ein Tsunami. Sie verändern die Landschaft meines Lebens; sie zerstören oft die heilen Bilder meiner Seele; sie reißen mir den Boden unter den Füßen weg. Es sind die Tsunami-Erfahrungen im Leben.

Da bricht auf einmal eine Krankheit in mein Leben ein und sie will an mir hängen bleiben wie eine nicht zu lösende Klette. Sie grenzt mein Leben ein.

Da verliere ich einen mir liebgewordenen Menschen durch einen Unfall oder plötzlichen Todesfall. So hörte ich vor einigen Tagen von einer jungen Ehefrau, die mit 27 Jahren in einem Verkehrsunfall ums Leben kam. Das ist ein Tsunami. Da stoppt alles im Leben der nächsten Angehörigen und das Gefühl der Trauer findet noch nicht einmal Raum in der Seele, weil diese betäubt ist mit einer Mischung aus Verzweiflung, Wut und Ohnmacht. Das sind Krisenpunkte.

Vielleicht haben die Älteren unter uns auch noch Erfahrungen aus dem Krieg oder von der Flucht vor Augen; oder unsere Freunde, die aus anderen Ländern zu uns geflüchtet sind und ihre Familie zurücklassen mussten. Was geschieht in diesen Krisen-Punkten des Lebens eigentlich mit uns?

Natürlich denkt man immer: Mich trifft es nicht. Ich bleibe wohl einigermaßen gesund; ich behalte meine Arbeitsstelle wohl; unsere Ehe wird wohl halten... Kleine Lebensstürme ja, aber wenn dann Tsunamis auftreten..., was dann?

Diese Art von Krisen ist ausgelöst durch Ereignisse, auf die wir selber in der Regel keinen Einfluss haben; sie kommen völlig unerwartet und brechen herein in unser Leben.

Aber da gibt es noch eine dritte Kategorie von Wachstumsknoten. Es sind

Wunde-Punkte

Es sind die Punkte, wo wir durch eigenes Versagen oder Verschulden in eine Krise hineinkommen und daran innerlich wund werden. Natürlich gibt es auch Wunde-Punkte in unserem Leben, die dadurch zustande gekommen sind, dass andere uns verletzt haben und zwar bitterlich. Manchmal liegen diese Wunden-Punkte so tief in uns, dass wir nur ihre Auswirkungen im Leben spüren. Aber sie wirken wie eine Blockade, die in unserem Herzen ist.

Oft schämen wir uns auch, wegen dieser Wunden-Punkte; sie zeigen uns doch allzu deutlich, dass wir nicht die sind, die wir gerne nach außen sein möchten. Wir legen Schminke über diese Wunden-Punkte, über diese Schattenseiten unseres Lebens, an denen unser Lebenshalm geradezu zerbrechen will. Und doch: Jeder Mensch hat wahrscheinlich diese Wunde-Punkte in sich.

Thomas Härry, ein befreundeter Schweizer Theologe, hat sich kürzlich mit diesen Wunde-Punkten besonders beschäftigt und ein Buch geschrieben, das ich an dieser Stelle sehr gerne empfehle:

Thomas Härry. *Echt und stark. Kraftvoll glauben- Tiefgang finden*

Härry zeigt an einer Stelle seines Buches auf, wie auch die Menschen der Bibel solche Wunden-Stellen hatten, an denen sie schier innerlich zerbrochen sind.

Natürlich spricht man selber nicht so offen über diese Wunde-Punkte. Man geht damit nicht hausieren und gibt auch in christlichen Kreisen erst dann einen Erfahrungsbericht, wenn alles schon hinter uns liegt. Aber die Bibel zeigt uns diese Punkte im Leben der Menschen oft erschreckend deutlich auf. Ich möchte uns heute erzählen von Petrus, dem Jünger Jesu, der so stark daherkam und auf den man zählen konnte.

In den Evangelientexten der Bibel wird uns eine Geschichte von ihm berichtet, die einen solchen Wunden-Punkt beschreibt. Wir hören sie einmal so, als würde sie Petrus uns heute selber erzählen:

(Evtl. gescanntes Bild von Petrus einblenden)

„Sie hatten ihn gefangen genommen, geschlagen. Er blutete. Ich sah wie sie ihn mit brutaler Gewalt behandelten. Mein Blick konnte sich nicht lösen von ihm. Doch dann- ganz plötzlich sprach mich diese Frau an: „Du warst doch auch mit Jesus zusammen, oder?“ – Ich schüttelte heftig den Kopf. „Ich weiß gar nicht, wovon Du redest!“ sagte ich und starrte immer weiter auf den Geschlagenen. Doch schon nach kurzer Zeit, schrie eine andere Frau und zeigte mit dem Finger auf mich: „Der war doch auch mit dabei! Der gehört auch zu Jesus!“ – Ich hob die Hand zum Eid und sagte: „Ich kenne diesen Menschen nicht!“ – Aber die Leute ließen nicht locker: „Doch du sprichst doch so wie er, du gehörst zu ihm. Du bist einer von Jesus!“ Da fing ich an lauthals zu rufen, ja ich fing an mich zu verwünschen und sagte immer wieder: Ich kenne diesen Menschen nicht! Dann waren sie schließlich ruhig. Doch dann krähte der Hahn. Ich musste an Jesus denken, wie er mir gesagt hatte: „Petrus, ehe der Hahn kräht, wirst Du mich dreimal verleugnet haben!“- Und nun? Ich konnte mich nicht mehr halten und lief weg. Ich weinte und weinte. Was hatte ich bloß getan. Immer habe ich den Mund so voll genommen, aber jetzt, jetzt ist es wohl vorbei. Meine Tränen verrieten mir, wer ich wirklich bin.“

(Nach Mt 26,69-75 par)

Wunde-Punkte ! Warum nimmt Gott in seiner Allmacht aber nicht diese wunden Punkte aus unserem Leben? Warum heilt er nicht alle hier und jetzt? Warum mutet Gott einem Abraham, einem Mose, einem Petrus oder Paulus zu, dass sie mit Wunden und in Schwäche leben sollen? Warum heilt Gott nicht sofort? Thomas Härry kommt zu einem sehr herausfordernden Schluss:

Gott tut es nicht sofort, weil Zerbrochenheit und Verwundbarkeit in vielen Fällen unser Leben nicht limitieren, sondern uns dazu befähigen, Gottes Wirken auf eine Weise zu erfahren, die zu einem Mehr an persönlicher Reife und Wachstum in unserem Leben führt.

Können Wunde-Punkte zu Wendepunkten im Leben werden? Könnten Krisenzeiten zu Zeiten des inneren Wachstums werden? Können Zeiten des Zerbruchs und der Tränen die eigentlichen Wachstums-Knoten-Punkte in unserem Leben sein? Ich möchte uns heute einladen darüber nachzudenken, wie das geschehen kann und so lautet das Thema meiner Predigt:

Krisenzeiten- Wachstumszeiten

Ich selber kann es in meinem Leben gut nachvollziehen, dass Krisenzeiten auch Wachstumszeiten sein können. Einige Therapeuten und Seelsorger gehen sogar soweit, dass sie behaupten: Wirklich innerlich reifen und wachsen kann man **n u r** in Leidens- und Krisenzeiten des Lebens. So weit würde ich nicht gehen. Lernen und Reifen können wir nicht nur an den Grenz-Krisen- und Wunde-Punkten unseres Lebens, sondern auch durch Einsicht, durch gute Erfahrungen und durch Experiment. Aber, es scheint so zu sein, dass gerade die Leiden und die wunden Punkte sich wie eine Tür zu Gott erweisen können. So vertritt der Psychotherapeut C.G.Jung die Auffassung, dass unser Weg zu Gott immer auch über die Konfrontation mit den eigenen Schwächen und Wunden im Leben geschieht. Und er bekommt Zustimmung von einem erfahrenen Seelsorger wie Henry Nouwen, der sagt: „Dort, **wo wir verwundet sind, wo wir gebrochen sind, dort sind wir auch aufgebrochen für Gott!**“

Die Wunde, die Krise in unserem Leben ist also nicht nur eine Chance, mit dem eigenen Selbst neu in Berührung zu kommen, sondern auch mit Gott. Dort, wo wir am Ende sind, wo uns nichts anderes mehr bleibt, als uns aufzugeben, kann die Beziehung zu Jesus Christus neu wachsen. Die Wunde-Punkte zerbrechen mir die Masken, die ich mir aufgesetzt habe. Wenn die Ideale zerbrechen, an denen sich ein Mensch festgehalten hat, dann bleibt ihm nichts andres übrig, als sich Gott zu übergeben.

Hast Du diese Erfahrung auch schon gemacht? Kennst Du die Erfahrung, dass Krisenzeiten – Wachstumszeiten sein können, dass Wunde-Punkte zu Wende-Punkten im Leben werden? Bist Du vielleicht gerade jetzt in einer solchen Zeit?

Wie reagierst Du, wenn Du in Deinem Leben an einem Punkt bist, wo du nicht mehr weiter weißt?

Es gibt ja sehr unterschiedliche Reaktionen, die je nach Charakter und Umständen, in denen ein Mensch ist, auch ihre Vor- und Nachteile haben.

Ich möchte an solchen Punkten meines Lebens am liebsten „am Leben ziehen“. Es soll doch weitergehen. Es soll weiter und schnell und gut vorangehen. Also versuche ich so schnell wie möglich eine Lösung, eine Heilung, eine Überwindung zu finden. Ich will nicht in Krisen baden, sondern ich will ihnen das Wasser abschalten! Zugegeben: Manchmal scheint eine solche Reaktion sogar die einzig richtige zu sein. Aber oft geht es nicht so gut voran, wie ich möchte. Dann entsteht ein Wachstumsknoten. Und das dauert. Ich muss mich diesem Knoten stellen.

Wenn sich eine Krise nicht überwinden und lösen lässt, so habe ich noch eine andere Weise, damit „fertig zu werden“. Ich verdränge es einfach. Die meisten Menschen sind Meister im Verdrängen von Krisen und Wunden geworden. Allerdings lassen sich die wunden Punkte nicht verdrängen; sie melden sich immer wieder- sie „bluppen“ an anderen Stellen des Lebens auf: Ich reagiere jähzornig und völlig ungehalten auf eine Lappalie im Leben, weil eben diese kleine Sache wie Salz in der Wunde meines Lebens brennt; ich verstumme in Situationen, weil ich meine Wunde nicht benennen kann; ich ziehe mich zurück, weil ich irgendwie fliehen möchte und doch weiß ich nicht wohin....All das können solche Formen der Verdrängung sein. Verdrängungen sind hinausgeschobene Lösungsversuche. Manchen Menschen gelingt es sogar, alle ihre Wunden und Krisen mit ins Grab zu nehmen. Sie haben nie den Mut gefunden, mit sich und vor anderen ehrlich zu werden. Sie haben ihre Masken immer wieder neu aufpoliert und sind so durchs Leben gekommen. Oft müssen sie mit vielen Heimlichkeiten und Scham leben. Ein Leben mit Verdrängungen ist ein krankmachendes Leben. Es verhindert innere Reifungsprozesse und es führt nicht zur Stabilisierung, sondern zur Schwächung des Lebens.

Aber es gibt ja auch viele, die – oft nach langem Zögern und Fragen- sich ihren Krisen und wunden Punkten und Schattenseiten im Leben stellen. Wir werden in der Bibel auch dazu eingeladen, unsere Tränen, so wie sie einst ein Petrus hatte, nicht zurückzuhalten oder zu verdrängen. Mancher nimmt auch die Hilfe von erfahrenen Frauen und Männern in der Seelsorge oder in der Therapie in Anspruch. Man verabschiedet sich aus der Opferrolle und beginnt, zu lernen. Der Wachstumsknoten wächst und führt – Gott sei es gedankt- oft zu neuer Stabilität und Kraft im Leben.

Wir gehen also- wenn ich es richtig sehe – sehr unterschiedlich mit solchen wunden Punkten im Leben um: Mal versuchen wir sie, so schnell wie möglich los zu werden; mal verdrängen wir sie und mal gehen wir es auch bewusst an.

Die Frage, die mich heute bewegt ist jedoch die:

Wie geht G o t t mit meinen wunden Punkten um? Wie geht Gott mit meinen geweinten und vielen ungeweinten Tränen um? Wie geht Gott mit meinen Heimlichkeiten und meinem Versagen um?

Wie geht Jesus mit einem Petrus um, der so jämmerlich versagt und vor Scham in den Boden versinken möchte.

Im Nachdenken über diese Frage musste ich immer wieder an ein wunderbares Wort aus dem Propheten Jesaja denken:

Das zerknickte Rohr wird er nicht zerbrechen.

(Jesaja 42,3)

(Bild: Getreide geknickt zusammen mit Text einblenden)

Wie das im Fall von Petrus nach seiner dreifachen Verleugnung ausgesehen hat, wird uns im Johannesevangelium berichtet.

Wir lesen

Johannes 21, 15-22

[15](#) Als sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieber, als mich diese haben? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Lämmer! [16](#) Spricht er zum zweiten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe! [17](#) Spricht er zum dritten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb? Petrus wurde

traurig, weil er zum dritten Mal zu ihm sagte: Hast du mich lieb?, und sprach zu ihm: Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, dass ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe! [18](#) Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Als du jünger warst, gürtetest du dich selbst und gingst, wo du hinwolltest; wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken und ein anderer wird dich gürtet und führen, wo du nicht hinwillst. [19](#) Das sagte er aber, um anzuzeigen, mit welchem Tod er Gott preisen würde. Und als er das gesagt hatte, spricht er zu ihm: Folge mir nach! [20](#) Petrus aber wandte sich um und sah den Jünger folgen, den Jesus lieb hatte, der auch beim Abendessen an seiner Brust gelegen und gesagt hatte: Herr, wer ist's, der dich verrät? [21](#) Als Petrus diesen sah, spricht er zu Jesus: Herr, was wird aber mit diesem? [22](#) Jesus spricht zu ihm: Wenn ich will, dass er bleibt, bis ich komme, was geht es dich an? Folge du mir nach!

Es ist schon einzigartig, wie Jesus hier mit Petrus umgeht. Da ist kein Wort des Vorwurfs, keine Einladung und Aufforderung, doch intensiv an sich zu arbeiten und therapeutische Maßnahmen einzuleiten. Da sind keine langen theologischen Vorträge, dass ein solches Verhalten, wie es Petrus einst an den Tag gelegt hat, für Jesus-Nachfolger nicht tragbar ist; es gibt auch keine langen Erwägungen darüber, warum der Jünger Jesu so lauthals und so kleinlaut zugleich ist.

Es sind vor allen Dingen kurze Fragen, die Jesus hier stellt. Es sind sehr kurze und sehr markante Sätze, die in die Wunde-Punkte hineingesprochen werden. So ist es oft mit Gott. Er stellt uns Fragen: Adam wo bist du? Er fragt einen Kain, der der Finsternis in seiner Seele ins Auge blicken muss: Warum senkst du deinen Blick? Gott fragte den niedergeschlagenen Propheten Elia, der auf der Flucht war: Was machst du hier? Er fragt einen Saulus aus Tarsus: Warum verfolgst du mich? Und er fragt einen Petrus, der aus Enttäuschung über sich in Tränen ausbricht: Hast du mich lieb?

Ich möchte diese kurzen Fragen oder auch Aussagen Jesu aufnehmen, weil ich vermute, dass sie für uns alle hilfreich sein können, wenn wir uns an solchen wunden Punkten des Lebens befinden, Punkte, an denen wir vielleicht nicht mehr wissen, wo uns der Kopf steht und wie unser Herz schlägt. Es sind drei ganz kurze Sätze, die uns zeigen können, wie Jesus mit unseren Krisen, mit unseren Wunde-Punkten umgeht. Sätze, die mich einladen, etwas zu lernen und in solchen Krisenzeiten zu wachsen.

1. Hast du mich lieb?

Ich lerne es, mir über meine Motive klar zu werden

Es gibt viele Motive, innere Antriebsfedern für unser Leben. Manchmal wollen wir besser dastehen als andere. Unser ganzes Leben ist eine einzige Konkurrenz-Veranstaltung. Das ist sehr anstrengend und oft übersehen wir dabei die anderen und auch uns selber.

Es gibt aber eine Motivationskraft zum Leben, die ist anders. Es ist eine Kraft, die in uns immer wieder neue Lebensfreude und Perspektive freisetzt: Es ist die Kraft der Liebe.

Die Bibel macht deutlich, dass die Liebe nicht teilbar ist. Die vollkommene Liebe, die Agape, ist etwas, was nicht nach dem Objekt der Liebe fragt, sondern die göttlich gewirkte Liebe ist unabhängig von der Liebenswürdigkeit des Lebens. Wenn diese Liebe mein Leben erfüllt, dann kann alles wegbrechen, aber diese Liebe bleibt. Es ist die Liebe, die umfassend ist: Die Liebe zu Gott, die Liebe zum Mitmenschen und auch die Liebe zu mir- ja die Liebe zu meinen Feinden.

Was geschieht in meinem Leben aus dieser Liebe heraus?

Das ist die alles entscheidende Frage. Jesus stellt sie hier dem wundgewordenen Petrus. Dreimal stellt er diese Frage und es ist offensichtlich, dass er hier an das dreimalige Verleumden des Petrus erinnert wird. Mit dieser Frage kräht der Hahn erneut in dem Leben von Petrus: Liebst du mich? Liebst Du mich? Hast du mich lieb?

Damit zeigt Jesus, dass er Simon Petrus sehr gut kennt. Ja, er geht sogar ganz auf seine Begrenzungen ein. Denn Petrus ist nun nicht mehr der, der den Mund zu voll nehmen will. Er antwortet doch eher zurückhaltend und bescheiden. Das wird besonders in der griechischen Originalsprache dieses Textes deutlich. Jesus fragt Petrus: Liebst du mich? –Agapas me? Hier klingt diese umfassende Liebe Gottes an. Aber Petrus antwortet: Philo se- was so viel heißt wie: Ich hab dich gern oder ich mag dich!- Auch beim zweiten Mal ist die Frage und die Antwort gleich. Doch beim dritten Mal geht Jesus auf Petrus ein. Er fragt nicht mehr: agapas me, sondern phileis me- Hast Du mich gern, hast Du mich denn lieb?

Damit sagt er dem in sich zerbrochenen Petrus:

Auch wenn Du innerlich arm an Liebe geworden bist, diese wenige Liebe, die Du in dir hast, sie ist ausreichend; sie ist das Eigentliche, auf das du dich in deinem weiteren Leben gründen darfst und sollst.

Wenn Du an einem Punkt bist, wo Du selber nicht mehr weißt, ob Du lieben kannst, ob Du Gott liebst, dann sei ehrlich. Jesus steht vor Dir und sagt: Ich weiß um Dein zerbrochenes Herz. Aber in diesem Herzen da fließt noch etwas von Liebe. Auf diese Liebe gründe Dich.

So fragt er auch heute diejenigen von uns, die an einem solchen wunden Punkt sind:
Hast Du mich lieb?

Es ist eine Frage, die Dir eine neue Zukunft eröffnet. Es ist eine Frage, die aus deiner Krisenzeit, eine Wachstumszeit machen kann.

Und dann kannst auch Du ehrlich antworten:

Herr, Du weißt alle Dinge. Du weißt, wie es um mich steht. Ich habe dich lieb. Ich mag dich und ich will mit dir leben.

Aber da ist noch ein zweiter Satz, der überrascht und der an therapeutischer Kraft kaum zu übertreffen ist:

2. Weide meine Schafe!

Ich lerne es, dass Gott mich in aller Schwachheit gebrauchen kann

Jesus gibt dem zerbrochenen Petrus eine Vision, eine Berufung, eine Chance!

Damit sagt er: Du bist wichtig und wertvoll für mich. Ich möchte Dich gebrauchen, auch wenn der Hahn gekräht hat und immer wieder kräht in deinem Leben.

Gott hat mit jedem Menschen eine Vision, eine Geschichte, eine Absicht. So lange ich noch atme, hat Gott etwas mit mir vor. Auch wenn ich zerbrochen bin, auch wenn ich mich selber auf mich nicht mehr verlassen kann, dann sagt er: Weide meine Schafe!

Nun, nicht jeder wird einen solchen geistlichen Hirtenauftrag haben, aber mit jedem von uns hat Gott etwas vor. Oft sagen mir Menschen: Ich muss erst einmal an mir arbeiten, ich muss heil werden, ich muss stark werden, ich muss dieses und jenes Ziel erreichen. Nein, Gottes Kraft ist in den Schwachen, Unfertigen, Zerbrochenen und Zweifelnden mächtig. Er kann Dich gebrauchen und er will Dich gebrauchen, so wie Du bist. Du zweifelst zwar an Dir und andere mögen noch ihre Nase rümpfen, aber so ist Jesus nicht. Er schaut Dir in die Augen, ins Herz und sagt: Weide meine Schafe! Ich habe etwas mit Dir vor!

So sieht er die jungen Menschen in unserer Mitte aber auch die alten und betagten, die oft denken, ich bin zu nichts mehr nütze. Er sieht die Starken, aber auch diejenigen, die gescheitert sind, die an den Klippen des Lebens innerlich zerschellt sind.

Ja, oft sind es gerade diese Zerbrochenen, diese Gescheiterten, die Jesus besonders gebrauchen will in seinem Reich. In den Wunden Deines Lebens liegt eine Berufung!

Da ist jemand, der selber durch die finstersten Täler der Seele gewandert ist, aber nun kann er jene verstehen, die in Depressionen unterzugehen drohen. Da ist jemand, der selber in Alkoholsucht fast ertrunken ist, aber nun kann er die Trinkenden und Ertrinkenden verstehen und herausziehen; da ist jemand, dessen Ehe gescheitert ist, aber nun kann er die begleiten, die ähnliches durchmachen. Deine Wunden können zu Berufungen werden. Gott kann dich mit den ganzen Knotenpunkten deines Lebens gebrauchen. Er wird dir immer wieder sagen: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig!

Oft wollen wir es nicht wahrhaben. Schon fangen wir wieder an, unsere Schwächen zu verdecken. Aber schon Martin Luther sagte: „Die Schwächen der Heiligen trösten uns mehr als ihre Stärken!“

Ja, einen solchen Petrus kann Jesus gebrauchen und auf ihn seine Gemeinde gründen.

In der vergangenen Woche ist ein Buch über die von der katholischen Kirche hochverehrte Mutter Theresa erschienen. Es beinhaltet einige Briefe und Tagebuchaufzeichnungen dieser Frau, die unzähligen Menschen zum Segen geworden ist. Darin wird deutlich, wie sehr diese Frau von marternden Zweifeln zermürbt war, wie sie oft unter der Erfahrung der Gottesferne litt und wie viele Fragen sie unbeantwortet in ihrem Herzen hatte.

Auch sie muss wohl diesen Satz Jesu gehört haben und ihre Zweifel haben sie dafür nicht taub gemacht:

Weide meine Schafe!

Wenn Du an einem wunden Punkt in deinem Leben bist, dann höre auf dieses Wort! Frage danach: Herr, wo möchtest Du mich gebrauchen?

Und noch eine weitere kurze, aber sehr ungewöhnliche Frage kann uns in solchen Situationen weiterhelfen.

3. Was geht es dich an?

Ich lerne es, mich nicht mehr mit anderen zu vergleichen

Es ist eine so ehrliche Geschichte, die uns hier weitergegeben wird. Nach einer so dichten Begegnung und Berufung mit Jesus, sieht Simon Petrus den anderen Jünger Johannes. Was wohl nun mit diesem wird? Jesus hatte ihn doch so lieb?

Und Jesu antwortet: Was geht Dich das an? Folge Du mir nach!

Das ist nicht nur eine zusätzliche Randbemerkung, sondern eine sehr zentrale Frage und Aussage für Menschen, die wie Petrus immer wieder an solche wunden Punkte kommen. Sie kommen nämlich oft an diese Punkte, weil sie ihren ganzen Wert und ihre Anerkennung aus der Anerkennung und Wertschätzung anderer Menschen ziehen. Sie wollen sich ständig messen und es vielleicht auch immer alles richtig machen.

Jesus aber zeigt hier ganz deutlich an:

Du bist nicht vergleichbar! Höre endlich auf, Dich mit anderen zu vergleichen und Dich an dem zu messen, was andere leisten und tun. Du bist Du! Du kannst nur **D e i n** Leben leben und zwar in der Nachfolge Jesu. Niemand hat Dein Leben, niemand hat die Erfahrungen, die Leiden und Leidenschaften, die Chancen und Herausforderungen, die Du hast. Und deshalb bist Du unvergleichbar.

Im Kopf wissen wir das, aber wie oft verdrehen wir unsere Köpfe und schauen uns um nach den anderen: Wie machen sie es? Wie gelingt ihr Leben?

Wenn Du in einer solchen Krise bist, dann höre auf, Dich ständig zu fragen, wie andere das Leben meistern. Niemand hat Dein Leben.

Dann hefte vielmehr Deine Füße an die Füße Jesu und folge ihm nach. Woche für Woche, Tag für Tag, Stunde um Stunde. Denn er hat seine Geschichte mit Dir!

Frage nicht ständig: Wie sehen mich die anderen? Komme ich gut an? Werde ich anerkannt?

Bleibe im Blickkontakt mit IHM, der einen Weg für Dich hat, Deinen Weg!

Du bist unvergleichbar.

Hast du mich lieb? Weide meine Schafe! Was geht es dich an?

Diese drei Sätze, die Jesus hier dem Petrus in einer solchen Krisensituation sagt, können vielleicht auch uns heute zu Leitsätzen werden, wenn wir an Grenzpunkte, an Krisenpunkte oder auch an die wunden Punkte unseres Lebens kommen.

Diese Sätze eröffnen uns eine Zukunft. Sie zeigen uns, was es bedeutet, dass wir auch in Krisenzeiten, Wachstumszeiten haben können.

Wenn Du gerade an einem solchen Punkt des Lebens bist, dann ziehe nicht an der Pflanze, wie ich es einst als kleiner Junge tat, sondern dann halte an diesem Wachstumsknoten aus, dann höre auf diese Sätze Jesu. Diese Sätze können dazu beitragen, dass Dein Leben stabil wird, dass diese Krisenzeiten Wachstumszeiten werden.

Amen.